

zierden versehenen sächsischen Wappen ausgefüllt. Der Gehäuse-  
rand trägt, in Wellenlinie angeordnet, zwischen Blattornamenten  
die Ordensdevise: HONI SOIT QVI MAL Y PENSE. Sie ist durch  
das Unterlegen mit einem blanken Kupferstreifen hervorgehoben.  
Das Emaille-Zifferblatt (Fig. 1) zeigt inmitten des Stundenreifes  
farbig St. Georg, den Lindwurm tödend<sup>1)</sup>. Auf der hinteren Werk-  
platte (Fig. 3) sind oberhalb des ornamental durchbrochenen,  
schön gearbeiteten Unruheklobens und der Schlagwerkscheibe die  
gekreuzten Kurschwerter und das Rautenwappen, von Barock-

anderen Uhrwerken dieser Zeit in nichts nach. Es ist, bis auf  
wenige in Eisen gefertigte Teile, aus Messing hergestellt. Der  
Bewegungsmechanismus ist der damals allein noch üblich ge-  
wesene des Spindelganges mit Radruhe. Die Schnecke besitzt  
bereits Kettenantrieb, eine vollkommenere Einrichtung gegenüber  
der früher zumeist dafür angewendeten Darmsaite. Die Uhr verkündete  
durch kräftigen Schlag die Stunden. Die Schlagglocke



Fig. 1.

Zierat umgeben und aus blauangelassenem Stahl gefertigt, auf-  
geschraubt. Die Verbindungsstützen der Platinen sind mit ver-  
goldeten, aufgerichteten Löwen maskiert, die die vier Haupt-  
provinzwappen von Sachsen, Jülich, Cleve und Berg halten. Der  
zweite dieser Löwen fehlt leider. Die Schneckenspirale des Uhr-  
werkes ist geschützt durch die gleichfalls aus blauangelassenem

greift über das ganze Werk und ist im Gehäuse befestigt. Leider  
hat sich die Uhr einen späteren Eingriff gefallen lassen müssen,  
der in seiner nüchternen Ausführung sicher nicht von des Meisters  
Hand herrührt. Es wurde zur Erzielung genauerer Gangresultate  
die von Hooke und Huyghens 1658 erfundene, sich jedoch  
sehr langsam einbürgernde Unruhspiralfeder nachträglich ein-  
gesetzt. Es beweist das die später erfolgte Erhöhung des Un-  
ruheklobens durch Unterlegen eines Metallstückes, und die dem



Fig. 2.

Stahl gefertigten Initialen des Kurfürsten: J. G. D. S. E. (Johann  
Georg Dux Saxoniae Elector). Das Federhaus (Fig. 4) zeigt  
in Durchbruchsarbeit das erste Wort der kurfürstlichen Devise:  
SVRSVM<sup>2)</sup>. Das Werk selbst ist sauber gearbeitet, und steht

Werke ursprünglich sicher nicht angehörende Regulierungsplatte  
in Kreissegmentform oberhalb des Vornamens Georgius.

Durch die angeführten Daten ist bereits ein Anhalt für die  
Zeit der Anfertigung dieses Meisterwerkes der Barockzeit ge-  
geben. Ich möchte dazu noch folgendes ausführen: Als Verfertiger  
zeichnet „Johannes Georgius Müller, Dresdae“. Er wurde 1670  
als Meister in die Dresdner Uhrmacherinnung aufgenommen<sup>1)</sup>. Erst

1) Emaille-Zifferblätter an Taschenuhren wurden erst 1635 durch Paul  
Vieth in Blois eingeführt. Das in Fig. 1 abgebildete Zifferblatt ist noch ganz  
im Stil Louis XIII. gehalten. Ross und Reiter sind auf diesem Zifferblatt,  
entgegen den Darstellungen auf den erwähnten Ordensstücken und Gedächtnis-  
medaillen, nach links gewendet dargestellt.

2) Die Devise lautete: Sursum deorsum. Auf einer Vikariatsmünze vom  
Jahre 1658 ist sie vollständiger, wie folgt, aufgeprägt: Sursum oculus coelum  
spectat terramque, deorsum nempe Deo et Patriae cura suprema manet  
(Tentzel, a. a. O., Tab. 54).

1) Das der jetzigen Uhrmacher-(Zwangs-)Innung gehörende „Meister-  
buch“ trägt auf der ersten Seite folgenden diesbezüglichen Vermerk: „Anno  
1670 Michaels Quartall hatt Johann George Müller Seine vollkommliche Meister-  
stücke auffgewiesen, nach dem es wohl besichtiget, zu einem Vollkommenen  
Meister erkandt, und zu einem Innungsverwandten auffgenommen, und vor  
öffentlicher Lade darzugesprochen worden, wie auch sein Meister eßen geben.“



Fig. 3 (natürliche Grösse).



Fig. 4 (natürliche Grösse).